

¹Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. ²Geboren werden und sterben, pflanzen und ausrotten, was gepflanzt ist, ³würgen und heilen, brechen und bauen, ⁴weinen und lachen, klagen und tanzen, ⁵Stein zerstreuen und Steine sammeln, Herzen und ferne sein von Herzen, ⁶suchen und verlieren, behalten und wegwerfen, ⁷zerreißen und zunähen, schweigen und reden, ⁸lieben und hassen, Streit und Friede hat seine Zeit. ⁹Man arbeite, wie man will, so hat man doch keinen Gewinn davon. ¹⁰Ich sah die Mühe, die Gott den Menschen gegeben hat, daß sie darin geplagt werden. ¹¹Er aber tut alles fein zu seiner Zeit und läßt ihr Herz sich ängsten, wie es gehen solle in der Welt; denn der Mensch kann doch nicht treffen das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende. ¹²Darum merkte ich, daß nichts Besseres darin ist denn fröhlich sein und sich gütlich tun in seinem Leben. ¹³Denn ein jeglicher Mensch, der da ißt und trinkt und hat guten Mut in aller seiner Arbeit, das ist eine Gabe Gottes. ¹⁴Ich merkte, daß alles, was Gott tut, das besteht immer: man kann nichts dazutun noch abtun; und solches tut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll. ¹⁵Was geschieht, das ist zuvor geschehen, und was geschehen wird, ist auch zuvor geschehen; und Gott sucht wieder auf, was vergangen ist. ¹⁶Weiter sah ich unter der Sonne Stätten des Gerichts, da war ein gottlos Wesen, und Stätten der Gerechtigkeit, da waren Gottlose. ¹⁷Da dachte ich in meinem Herzen: Gott muß richten den Gerechten und den Gottlosen; denn es hat alles Vornehmen seine Zeit und alle Werke. ¹⁸Ich sprach in meinem Herzen: Es geschieht wegen der Menschenkinder, auf daß Gott sie prüfe und sie sehen, daß sie an sich selbst sind wie das Vieh. ¹⁹Denn es geht dem Menschen wie dem Vieh: wie dies stirbt, so stirbt er auch, und haben alle einerlei Odem, und der Mensch hat nichts mehr als das Vieh; denn es ist alles eitel. ²⁰Es fährt alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht und wird wieder zu Staub. ²¹Wer weiß, ob der Odem der Menschen aufwärts fahre und der Odem des Viehes abwärts unter die Erde fahre? ²²So sah ich denn, daß nichts Besseres ist, als daß ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil. Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?